

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Così fan tutte

Mozart, Wolfgang Amadeus

Leipzig, [1898]

29. Duett

[urn:nbn:de:bsz:31-80025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80025)

- Fiordiligi.** Anders geht's nicht; ich darf hoffen, daß auch Dorabella meinem Beispiel folgen wird. Zum Schlachtfeld, keinen andern Ausweg giebt es, unsre Ehre zu retten.
- Alfonso.** (Vom Nebenzimmer aus zu Despina, die zurückkehrt.) Ich hab' Alles verstanden; thue nur, was sie will.
- Despina.** Da bin ich.
- Fiordiligi.** Gehe gleich auf die Post, bestelle Diener und Pferde, sag' Dorabella, daß ich sie zu sprechen wünsche.
- Despina.** Wie Sie befehlen. (Mir scheint wahrhaftig, sie ist von Sinnen.) (geht ab.)

Zwölfte Scene.

- Fiordiligi.** Hier, dieser Rock Ferrando's paßt vortrefflich für mich, und Dorabella nimmt den von Guglielmo; in diesen Kleidern suchen wir die Freunde auf, an ihrer Seite im Kampf zu siegen, und wenn's sein muß zu sterben. (Reißt ihren Kopfschmuck herunter.) Aus meinen Augen, du unseliger Zierrath, den ich verachte!
- Guglielmo.** Sah man je solche Liebe, solche Treue?
- Fiordiligi.** Hoffenicht, meine Stirne je wieder zu schmücken, bis ich mit ihm auf ewig vereint bin; an Deiner Stelle soll dieser Hut mich zieren. Ei sieh, wie er meinen Blick, meine Züge verändert, ja wahrhaftig, kaum kenn' ich mich selbst noch wieder.

Nr. 29. Duett.

Seinen Armen eil' ich entgegen,
 Bald bin ich in seiner Nähe,
 Unerkennbar durch diese Kleider,
 Schreit' ich durch der Krieger Reih'n.
 Wie wird freudig sein Herz erbeben,
 Wenn ich so ihn überrasche!

Ferrando
(herbortretend).

Fiordiligi.

Und indessen werd' ich Armster
Bald des Todes Beute sein!
Welche Kühnheit, ha Berwegner!
Fort von hinnen!

Ferrando.

Nein, nein, Du Theure!
Dieses Schwert in Deinen Händen
Möge meine Leiden enden!
Wenn die Kraft zur That Dir fehlt,
Führ' ich selber Dir die Hand.

Fiordiligi.

Schweigel Weh mir! Genug der Qual!
Zu viel schon leid' ich Unglücksel'ge!

Ferrando.

{ Ja, ich fühl', daß ihre Treue
Meinen Blicken, meinem Flehen,
Länger nicht kann widerstehen.

Fiordiligi.

{ Ach, ich fühl', daß meine Treue
Seinen Blicken, seinem Flehen
Länger nicht kann widerstehen.

Fiordiligi.

Lass' mich!

Ferrando.

Erhör' mein Flehen!

Fiordiligi.

Nun wohl an, was soll geschehen?

Ferrando.

Sei mein Weib, sonst lass' mich sterben!

Fiordiligi.

Kann noch kann ich widerstehen,
Weh mir, ach, ich muß vergehen!

Ferrando.

Wend' auf mich Dein holdes Auge
Und lass' ab von allem Bangen!
Holde, Geliebte, erhör' mein Flehen,
Ach, erbarm' Dich meiner Pein!

Fiordiligi.

Großer Gott! Weh' mir — Barbar!

Ferrando.

Ach Geliebte, hör' mein Flehen!

Fiordiligi.

Ja, auf ewig bin ich Dein!

Beide.

Welche Wonne, welch Entzücken!
Dich an meine Brust zu drücken,
Ist der Lohn für alles Leiden,
Ist die höchste Seligkeit!

(gehen ab.)